



verraten, was in den Schreibern der Bibeltexte vorgegangen ist, [00:07:04] wie das überhaupt kam, dass sie angefangen haben etwas zu schreiben, was wir heute in unseren Bibeln haben. Die erste Stelle ist in Lukas 1.

Lukas 1, wir lesen die ersten vier Verse.

Da es ja viele unternommen haben, eine Erzählung von den Dingen zu verfassen, die unter uns völlig geglaubt werden, so wie es uns die überliefert haben, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes gewesen sind, hat es auch mir gut geschienen, der ich allem von Anfang an genau gefolgt bin, es dir, vortrefflichster Theophilus, der Reihe nach zu schreiben, damit du die Zuverlässigkeit der Dinge erkennst, in denen du unterrichtet worden bist. Das haben wir unter den vier Evangelien nur hier, dass der Schreiber so ein bisschen den Hintergrund erklärt, [00:08:09] dass er seine Überlegungen mit zu Papier gebracht haben, die ihn dazu geführt haben, diesen Bericht über die Geburt, das Leben und den Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus aufzuschreiben. Man sieht, dass er sich das formell vorgenommen hatte.

Das sagt der Text hier, es hat mir gut geschienen.

Er hatte da einen bestimmten Adressaten, dürfte der gleiche gewesen sein, wie bei dem zweiten Buch, das Lukas geschrieben hat, das ist die Apostelgeschichte, da wird der Theophilus auch erwähnt, man hat schon mal die Vermutung geäußert, aufgrund dieses Attributes vortrefflichster Theophilus, das in der Apostelgeschichte hinterher auch mal erwähnt wird, dass das vielleicht ein relativ hoher Beamter war [00:09:03] und dem wollte Lukas gerne dieses Thema ausführlich beschreiben, das hat er sich vorgenommen.

Er war, wie man das oft so ausdrückt, er war geübt, das zu tun.

Das ist mal ein ganz guter, hilfreicher Gedanke für uns. Wir werden wohl kaum mal einen Dienst für den Herrn tun heute, wenn wir nicht innere Übungen haben. Das heißt, wenn wir nicht irgendwie einen Antrieb dazu haben, von selbst passiert ja nichts, auch in unserem Leben nicht, und ein Antrieb kann einfach sein, dass wir etwas gerne tun möchten, dass wir vielleicht wissen, der andere hat Interesse daran, oder dass wir ihm etwas mitteilen möchten, ihm etwas geben möchten, und solche ganz persönlichen, menschlichen, zunächst mal rein menschlichen inneren Übungen, die kann der Herr gebrauchen. Und wir sollten uns vielleicht gegenseitig auch mal ermuntern, darauf zu achten, [00:10:03] wenn wir Gedanken haben, dass wir dann den Herrn fragen, soll ich das nicht auch umsetzen. Wir haben manche guten Gedanken, dann kommt irgendwas dazwischen, dann geht das wieder verschütt, und hinterher sagt man sich, okay, hätte es eigentlich tun können, hätte es auch tun sollen, aber du hast es nicht getan. Lukas hat sich auch wirklich hingeworfen und hat geschrieben.

Er hat diesen Dienst auch wirklich getan. Ihm war auch klar, dass er mit dieser Aufgabe nicht der Einzige war, sondern er sagt, das haben viele unternommen, und er bezeichnet sie als Augenzeugen von Anfang an und Diener des Wortes. Er redet hier also nicht von Josephus oder so jemandem von weltlichen Historikern, sondern von anderen Gläubigen offensichtlich, die sich auch schon profiliert hatten im Dienst für den Herrn. Es waren Diener des Wortes gewesen, vielleicht, meint er, die anderen Schreiber der Evangelien, [00:11:02] vielleicht aber auch ganz andere Berichte, die überhaupt nicht in der Bibel aufgenommen worden sind. Und einfacher praktischer Gedanke, wenn wir heute einen anderen Dienst für den Herrn zu tun haben, dann sollten wir auch diejenigen kennen, die auf demselben Gebiet oder verwandten Gebieten auch aktiv sind. Wir sind nicht alleine im Dienst für den

Herrn, und das ist ein sehr schöner Gedanke, aber auch eine Herausforderung, speziell dann, wenn es um Zusammenarbeit geht. Lukas weist auch seine Kompetenz für diese Aufgabe nach.

Das war nicht zwingend erforderlich bei den Schreibern der Bibel, aber er tut das hier. In Vers 3 er sagt, ich bin allem von Anfang an genau gefolgt.

Er war einer der Augenzeugen, und von daher war er kompetent, diesen Text zu schreiben.

Es gibt durchaus andere Texte in der Bibel, wo Schreiber Dinge berichtet haben, [00:12:06] die ihnen durch Offenbarung kundgemacht werden mussten, die sie nicht aus Erfahrung, durch eigenes Erleben kannten. Aber hier war das so, und Lukas sollte das auch erwähnen.

Da sieht man auch, welchen Maßstab er anlegte. Er hatte vor, es diesem Theophilus der Reihe nachzuschreiben.

Das ist in anderen Übersetzungen schon mal ein bisschen anders wiedergegeben. Der Gedanke ist hier, dass er das exakt wiedergeben wollte und in einer bestimmten Sortierung.

Der Reihe nach, das verstehen wir fast intuitiv im Sinne von zeitlicher Reihenfolge.

Das ist aber überhaupt nicht zwingend gemeint. Und gerade das Lukasevangelium ist durchaus nicht an allen Stellen zeitlich sortiert. Wenn man beispielsweise Lukas 8 nimmt, da hat man diesen zentralen Vers, [00:13:05] seht nun zu, wie ihr hört. Das ist ein ganzes Kapitel mit ganz verschiedenen, zeitlich nicht unbedingt zusammenhängenden kurzen Begebenheiten, die aber alle dieses Thema haben. Wie hören wir? Hören mit Glauben. Nur mal als ein Beispiel, das ist das, was die Brüder manchmal nennen, eine moralische Reihenfolge. Wird schon manchem aufgefallen sein, was heißt das, moralische Reihenfolge? Wird oft gesagt, selten erklärt, das heißt eigentlich eine Sortierung nach inhaltlicher Zusammengehörigkeit. Und das tut der Heilige Geist relativ oft. Das haben wir hier auch. Der Reihe nach bedeutet, der Heilige Geist durch Lukas hat so geschrieben, dass das inhaltlich zusammengehört. Ich gebe zu, die Kapitelleinteilung, die wir haben, die ja bekanntlich nicht inspiriert ist, die ist nicht immer ganz hilfreich dabei. Manchmal kann die einen Gedanken schon mal etwas stören [00:14:03] oder Dinge miteinander in einem Kapitel verbinden, die gar nicht zwingend so zusammengehören. Aber der Heilige Geist schreibt oft so, wenn ich mich nochmal gerade erinnern darf an das Thema, was wir gestern in der Jugendstunde hatten, da haben wir über die Zukunft geredet. Da haben wir uns auch daran erinnert, dass dieses Thema überhaupt nicht zusammenhängend in der Bibel beschrieben wird. Das ist total zerpfückt, altes, neues Testament quer durch die Bibel. Aber es gibt Ordnung, es gibt Reihenfolge, aber das ist moralische Reihenfolge.

Sortierung nach inhaltlicher Zusammengehörigkeit haben wir relativ oft. Und das Ziel, was Lukas verfolgt hat, ist in Vers 4, damit du die Zuverlässigkeit der Dinge erkennst, in denen du unterrichtet worden bist. Da sehen wir, dass die Exaktheit der Berichterstattung in der Bibel das Ziel hat, [00:15:04] bei uns Gewissheit zu erzeugen, die Überzeugung, dass das, was wir hier in der Hand haben, zuverlässig ist. Johannes erwähnt das auch am Ende seines Evangeliums, auch nochmal am Ende seines ersten Briefes, damit ihr glaubt und hinterher, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubt, an den Namen des Sohnes Gottes. Und dieses Wissen, diese Überzeugung von der Zuverlässigkeit der Dinge, das möchte Gott eigentlich bei uns bewirken, damit wir mit unserem Glaubensleben und Glaubensverständnis wirklich auf einer positiv harten, zuverlässigen Grundlage

stehen.

Nicht auf dem schwankenden Boden von menschlichen Interpretationen, schlimmstenfalls irgendwelchen Mutmaßungen und Annahmen und Thesen und Theorien usw. [00:16:01] Sondern, dass wir wirklich sagen können, wie das typisch war für die Propheten im Alten Testament, so spricht der Herr. Damit du die Zuverlässigkeit der Dinge erkennst, das ist ein weitgehender Ausdruck, die Fußnote sagt das, wir sollen das völlig erkennen, in denen du unterrichtet worden bist. Nur die Tatsache, dass dieser Text in der Bibel aufgenommen wurde, ist für uns der Beweis dafür, dass der Text auch inspiriert war. Das ist ein sehr interessanter Gedanke hier, manchen von euch wird der auch nicht neu sein, dass wir einerseits eine kurze Beschreibung in diesen vier Versen haben, von der menschlichen Motivation von Lukas. Aber die Tatsache, dass der Heilige Geist dafür gesorgt hat, dass das in der Bibel steht, beweist, was man schon mal genannt hat, die Einheit von menschlicher Motivation und göttlicher Inspiration.

Das trifft hier zusammen, menschliche Motivation und göttliche Inspiration.

[00:17:07] Es gibt noch ein zweites Beispiel, etwas verwandt damit, aber doch anders gelagert, das ist in dem letzten Brief in der Bibel, dem Judasbrief. Judasbrief, Vers 3.

Geliebte, während ich allen Fleiß anwandte, euch über unser gemeinsames Heil zu schreiben, war ich genötigt, euch zu schreiben und zu ermahnen, für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen.

Hier haben wir einen ähnlichen Gedanken, auch da verrät uns der Schreiber, was ihn dazu geführt hat, überhaupt einen Stift in die Hand zu nehmen. Er richtet sich an Gläubige, er redet sie als Geliebte an und hatte schon allen Fleiß angewandt, [00:18:09] das heißt, wenn er noch nicht angefangen hatte zu schreiben, dann hatte er sich mindestens gedanklich schon vorbereitet auf ein ganz bestimmtes Thema. Er wollte über unser gemeinsames Heil schreiben, was ein sehr ermunterndes, ziemlich konfliktfreies Thema ist. Damit wollte er sich beschäftigen, das war so in seinen Gedanken. Er hatte offensichtlich schon angefangen mit der Beschäftigung und dann hat der Heilige Geist ihn gebremst, hat eingegriffen und hat ihm eine Notwendigkeit gezeigt. Das kann uns auch passieren. Wir haben einen guten Vorsatz, möchten vielleicht einen Dienst tun, wir schreiben heute natürlich keinen Text mehr zur Bibel, aber schreiben vielleicht einen Brief an einen Bruder, wollen ihn ein bisschen ermuntern oder haben vor, einen Besuch zu machen, ein Gespräch zu führen vielleicht. Und in der Vorbereitung oder während des Gespräches zeigt der Herr uns auf einmal irgendwie eine Notwendigkeit. [00:19:06] Wir kommen auf etwas zu sprechen oder zu schreiben, was wir vorher gar nicht so auf dem Schirm hatten. Und das ist gut, wenn wir dafür offen sind. Das kann ein Beweis sein bei uns für die Leitung des Geistes.

Es ist einerseits gut, sich gedanklich mit solchen Themen, unser gemeinsames Heil, zu beschäftigen. Und auch die jungen Brüder, die kann ich nur ermuntern, sich Themen vorzunehmen. Da muss man nicht auf die Leitung des Geistes warten. Im persönlichen Bibelstudium, da kann man Bibeltexte nehmen, Bibelbücher, die man sich vornimmt für die Beschäftigung oder auch ein thematisches Studium.

Aber wenn der Herr uns die Gelegenheit gibt, einen Dienst zu tun, davon etwas weiterzugeben, dann hat garantiert schon mancher von uns diese Erfahrung gemacht, dass wir auf einmal in eine bestimmte Richtung gelenkt wurden, haben wir vorher gar nicht so konkret mit gerechnet. [00:20:01]

Wir kommen vielleicht in eine Versammlungsstunde und haben schon einen Gedanken. Und dann auf einmal zeigt der Heilige Geist uns, das ist nicht mein Gedanke, sondern ich gebe dir ein anderes Thema, das lege ich dir aufs Herz für die Geschwister. In der Wortbetrachtung, wenn wir uns mit mehreren beteiligen, dass auf einmal ein Bruder vielleicht eine Anwendung macht, die gar nicht so direkt auf der Oberfläche liegt, vielleicht ein kleiner Exkurs, aber das kann etwas sein, was durch dieses Genötigtwerden verursacht wird.

Dafür sollten wir durchaus offen sein.

Für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen.

Das war damals nötig, das ist heute auch nötig. Und es ist kein Zufall, dass das gerade beim letzten der Briefe so erwähnt wird. Die Notwendigkeit für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen. [00:21:02] Das ist ein ziemlich tiefsinniger Ausdruck. Der Glaube, das ist ja nicht hier die Glaubenskraft oder der Vorgang des Glaubens im Erfassen der biblischen Wahrheit, sondern das ist die Glaubenswahrheit selbst. Und diese Glaubenswahrheit, die ist uns einmal, die Fußnote sagt sogar ein für allemal, überliefert worden.

Auf diese Tatsache der Überlieferung kommen wir gleich noch zu sprechen. Das wird nicht mehr diskutiert, das wird nicht mehr erweitert, das wird nicht mehr modifiziert. Das steht wie es steht, quasi in Stein gemeißelt oder auf Papier gedruckt bei uns. Das ist uns einmal überliefert worden, das wird aber angegriffen. War damals so, ist heute nicht besser geworden. Deswegen müssen wir für diesen Glauben, für die Gesamtheit der biblischen Glaubenswahrheiten und besonders des Neuen Testaments auch heute gelegentlich kämpfen. [00:22:03] Das ist eine Notwendigkeit.

Nochmal der Gedanke, wir sollten wirklich eine Antenne für Notwendigkeiten haben.

Ich war genötigt, es war eine Notwendigkeit da. Wir sollten als Brüder ein bisschen das Ohr an der Treppe haben, wo die Notwendigkeiten heute liegen. Man kann immer über ein schönes allgemein erbauliches Thema reden. Wenn der Herr das will, alles richtig. Nur wir sollten eben auch so ein bisschen darauf achten, wo liegen denn unsere Bedürfnisse heute. Damit meine ich jetzt nicht nur Probleme, sondern auch was beschäftigt die jungen Leute. Was sind Fragestellungen, die vielleicht gesellschaftlich oder von den Schulen her auf uns zukommen. Wo liegen Fragen, die die jungen Leute stellen. Wo sehen wir Unsicherheiten unter den Gläubigen. Oder wenn man ein bisschen Weitblick hat, was rollt so auf uns zu.

[00:23:04] Was könnte vielleicht kommen, das muss man jetzt nicht offensiv adressieren. Aber man muss ja nicht, habe ich schon mal gesagt, warten, bis die Schlange so im Hause ist. Sondern manchmal kann man auch ein bisschen vorbauen. Und es ist allgemein besser, biblische Wahrheiten in spannungsfreien Zeiten zu behandeln, als zu warten, bis wir konkrete Diskussionen untereinander haben. Judas hatte also offensichtlich eine Antenne für das, was notwendig war. Und war dann auch bereit, seine Motivation oder seine Zielrichtung vom Heiligen Geist in Frage stellen und verändern zu lassen. Er ließ sich also wirklich vom Heiligen Geist dabei leiten. Das ist mal etwas zum ganz praktischen Vorgang der Inspiration.

Dann haben wir im Neuen Testament drei Passagen, die ausdrücklich von der Inspiration des Bibeltextes reden.

[00:24:05] Die wollen wir uns relativ in Kürze nacheinander angucken. Das fängt mit 1. Korinther 2 an. 1. Korinther 2, ich lese mal einen etwas längeren Text, den wir aber auch nicht ganz im Detail betrachten.

Ab Vers 6.

Wir reden aber Weisheit unter den Vollkommenen. Nicht aber Weisheit dieses Zeitlaufs, noch der Fürsten dieses Zeitlaufs, die zunichte gemacht werden, sondern wir reden Gottes Weisheit in einem Geheimnis, die Verborgene, die Gott vor den Zeitaltern zu unserer Herrlichkeit zuvor bestimmt hat, die keiner von den Fürsten dieses Zeitlaufs erkannt hat. Denn wenn sie sie erkannt hätten, so würden sie wohl den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben, sondern wie geschrieben steht, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat [00:25:04] und in keines Menschen Herz aufgekomen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. Uns aber hat Gottes offenbart durch seinen Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes. Denn wer von den Menschen weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist. So weiß auch niemand, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, um die Dinge zu kennen, die uns von Gott geschenkt sind, die wir auch verkündigen. Nicht in Worten gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in Worten gelehrt durch den Geist, mitteilend geistliche Dinge durch geistliche Mittel. Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was das Geist des Gottes ist, denn es ist ihm Torheit und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird. Der Geistliche aber beurteilt alles, er selbst aber wird von niemand beurteilt, [00:26:06] denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, der ihn unterweise. Wir aber haben Christi Sinn.

Paulus gebraucht am Anfang dieses Gedankengangs in Vers 6 eine interessante Redewendung, wenn er sagt, wir reden aber Weisheit unter den Vollkommenen. Wer sind die Vollkommenen?

Das waren alle seine Adressaten. Und die Korinther waren geistlicherweise jetzt nicht auf der höchsten Höhe, das wissen wir. Aber er sagt trotzdem, unter den Vollkommenen, unter den Erwachsenen reden wir etwas.

Das war in diesem Falle eher sein Ziel, dass die Gläubigen in Korinth solche Erwachsenen, [00:27:03] in diesem Sinne Vollkommenen würden, dass sie also zur geistlichen Reife kommen würden. Das ist ein Gedanke, den wir unheimlich oft finden, allgemein in den Schriften des Neuen Testaments, dass Gott möchte, dass wir im Glauben wachsen, dass wir zunehmen im Glaubensverständnis und in der Glaubenskraft. Das sind die beiden Dinge, die wir brauchen, die Weisheit von oben und die Kraft aus der Höhe, um mal zwei biblische Ausdrücke dafür zu gebrauchen. Und wenn wir so im Glauben wachsen durch den Vorgang, der uns besonders unter dem Begriff der Erbauung beschrieben wird, dann wird das Ergebnis sein, dass wir nach und nach Erwachsene, in diesem Sinne Vollkommene werden. Reife Christen, dass wir also nach ein paar Jahren geistlicherweise nicht mehr auf dem Level unserer Bekehrung sind. Und Paulus sagt, wir reden Weisheit unter euch. [00:28:04] Und das tat nicht nur er, sondern im Grunde möchte er auch, dass das die Gläubigen kennzeichnet. Das kennzeichnet einen erwachsenen Christen, dass er Weisheit redet.

Weisheit reden, das bedeutet sein Reden, seine Art mit anderen Menschen zu kommunizieren, ist geprägt durch die göttliche Weisheit.

Das taucht bei dem nicht so ab und zu mal auf, wenn er als Bruder einen schönen Vortrag hält oder

einen Beitrag in der Wortbetrachtung leistet, sondern wenn man sich mit ihm unterhält, dann wird egal bei welchem Thema die Weisheit Gottes deutlich. Und ich überschlage ein paar Verse.

In Vers 9 schildert er uns dann die Grundlage dessen, was er dann anschließend beschreibt, nämlich diesen Vorgang der Inspiration. [00:29:04] Und da sagt er, Gottes Gedanken, Gottes Weisheit, wo kommt die her, wo finden wir die?

Er erwähnt drei Punkte in Vers 9.

Erstens, kein Auge hat das gesehen und kein Ohr hat das gehört.

Es sind noch ein paar junge Leute hier, die zur Schule gehen. In der Schule macht er üblicherweise meistens jedenfalls die Ohren auf und die Augen auch auf, um zu lesen, was an der Tafel steht und zu hören, was der Lehrer sagt. Im Studium geht das so weiter, wenn wir hinterher im Beruf gelegentlich Seminare mitmachen müssen, dann läuft das auch auf die Tour. Wir sehen mit unseren Augen, wir hören mit unseren Ohren. Das ist alles gut. Nur auf die Weise kann man Gottes Weisheit nicht erfassen. Nicht durch eigene Anstrengung, durch menschliche Bildung, durch Fortbildung. Auch nicht, dass es in eines Menschen Herz aufkommt.

[00:30:04] Das heißt, wir können das auch nicht selbst hervorbringen, nicht erfinden, nicht erschaffen, diese Weisheit. Das haben Philosophen immer versucht, ist deren Kernkompetenz. Die haben diesen Anspruch, die Weisheit zu lieben und möglichst viel auch Weisheit zu reden, aber es ist in keines Menschen Herz aufgekommen. Aber Gott hat es denen bereitet, die ihn lieben.

Ich erinnere nochmal an das Lied, was wir gerade gesungen haben. Dieses wunderbare Wort, das heilig ist und gut. Gott hat uns dieses Geschenk gegeben. Auch der Ausdruck wird in dem Lied gebraucht. Gott hat uns die Bibel bereitet.

Das hat er getan für die, die ihn lieben. Ich weiß nicht, ob euch der Ausdruck schon mal aufgefallen ist. Paulus benutzt den öfter mal. Das ist ein bisschen tricky Ausdruck.

Das meint eigentlich jeden Gläubigen. [00:31:02] Jeder Gläubige ist grundsätzlich einer, der Gott liebt. Wenn das nicht der Fall wäre, dann wären wir gar nicht errettet. Nur hat das trotzdem auch einen praktischen Appell. Es kann passieren, dass ich als Gläubiger, als Kind Gottes, doch dahin komme, die Welt wieder lieb zu gewinnen. Oder dass ich auch mich selbst liebe. Egoismus. Die alte Natur in uns, die hat immer diese Tendenz. Aber einer, der Gott liebt, das ist ein Gläubiger. Aber es ist trotzdem ein Appell an unsere innere Haltung. Liebe ich auch praktischerweise Gott. Gott hat das für solche Gläubigen vorbereitet. Und dann wird uns in den folgenden Versen 10 bis 16 gezeigt, anhand von vier Schritten, wie dieser Prozess der Überlieferung oder der Inspiration und der Überlieferung der Bibel abgelaufen ist [00:32:03] und in einem Schritt auch in dem letzten Schritt heute immer noch abläuft. Der erste Schritt, den haben wir in Vers 10.

Uns aber hat Gottes offenbart.

Offenbaren, das ist das Verb, was wir hier unterstreichen müssen. Offenbaren heißt, dass Gott etwas bekannt macht, was vorher nicht bekannt war. Das ist das Kennzeichen einer Offenbarung. Das ist etwas Neues, was vorher nicht bekannt war und auch nicht erkannt werden konnte. Wir hatten in Vers 7 den Ausdruck, ein Geheimnis.

Die Verborgene, die Gott aber vor den Zeitaltern zu unserer Herrlichkeit heute zuvor bestimmt hat. Das heißt, aufbewahrt hat, damit sie jetzt in der christlichen Haushaltung offenbart werden sollte. Das Personalpronomen uns meint hier nicht alle Gläubigen, sondern die Schreiber des Bibeltextes.

[00:33:04] Besonders die Apostel im Neuen Testament. Paulus redet also für sich und seine Apostelkollegen und sagt, uns hat Gott das offenbart durch seinen Geist, der alles erforscht, auch die tiefen Gedanken Gottes.

Dann haben wir den zweiten Schritt nach der Offenbarung in Vers 11 am Ende.

So weiß auch niemand, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes. Und Vers 12, wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, um die Dinge zu kennen, die uns von Gott geschenkt sind. Hier kann man die beiden Verben unterstreichen, weiß, also wissen und kennen. Und auch das bezieht sich wieder auf die Schreiber der Bibel.

[00:34:02] Das meint hier noch nicht alle Gläubigen. Vielleicht in der Anwendung, aber im Auslegungstechnischen Sinne meint das die Schreiber des Bibeltextes. Die wussten, nein der Heilige Geist weiß, was in Gott ist und wir kennen die Dinge, die uns von Gott geschenkt sind. Das unterscheidet hier die Schreiber des Neuen Testaments etwas von den Propheten des Alten Testaments. Wenn wir mal gerade in 1. Petrus 1 aufschlagen, dann heißt es da nämlich, Vers 10, Eine Errettung, über welche die Propheten nachsuchten und nachforschten, die von der Gnade gegen euch geweissagt haben, forschend auf welche oder welcher Art Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete. Vers 12, denen es offenbart wurde, dass sie nicht für sich selbst, sondern für euch die Dinge bedienten, [00:35:06] die euch jetzt verkündigt worden sind und so weiter. Da sehen wir, dass die Propheten im Alten Testament nicht immer, aber mitunter über Dinge gesprochen haben, prophezeit haben, die sie selber noch nicht komplett verstanden haben, die sie nicht richtig einordnen konnten. Aber Paulus sagt hier, das was Gott uns offenbart hat, erster Schritt, das kennen wir jetzt. Paulus hat verstanden, was er aufschrieb.

In Epheser 3 sagt er das mal ganz explizit in einem bestimmten Zusammenhang.

Epheser 3, Vers 4, woran ihr beim Lesen mein Verständnis in dem Geheimnis des Christus wahrnehmen könnt. Und das ist sehr schön, wenn man das Neue Testament liest, das strahlt eine unheimliche Sicherheit aus, Exaktheit. Und man merkt, dass die Schreiber des Neuen Testaments, die über die christliche Wahrheit schrieben, [00:36:07] dass die wirklich persönlich überzeugt waren von dem, was sie da schrieben. Das ist ja so bei der ganzen Informationsflut in unserer Welt überhaupt nicht gewährleistet. Da wird vieles verbreitet, was irgendwann wieder kassiert oder korrigiert werden muss. In der Werbung wird schrecklich vieles behauptet, was kein Mensch beweisen kann. Mancher Verkäufer, der muss Dinge verkaufen, die ja niemand selber kaufen würde. Aber was Paulus weitergab, das hat er durch Offenbarung empfangen.

Es gibt ein paar Themen, wo er das ganz explizit betont, dass er das vom Herrn empfangen hatte. Und er konnte wirklich von sich und den anderen Aposteln sagen, dass sie die Dinge kannten, die uns von Gott geschenkt sind. Dieses Schenken, das drückt ja Wertschätzung aus. Freude an dem, was sie bekommen, anvertraut bekommen hatten. [00:37:06] Und dann haben wir den dritten Schritt, Vers 13, in Bezug auf diese Dinge, die wir auch verkündigen. Wir haben uns am ersten Abend mal kurz an dieses Stichwort Verwalter erinnert. Man sucht an einem Verwalter, dass er treu gefunden wird. Paulus war ein Verwalter. Das kennzeichnet einen Verwalter, dass er etwas in der Hand hat,

was er aber nicht für sich selbst behalten soll. Sondern was er weitergeben soll an andere. Das ist übrigens nun mal als Bemerkung in Klammern auch das Prinzip der Haushaltungen. Das ist so ein bisschen sperriger Begriff im Deutschen. Im Englischen sagt man Dispensations. Und da wird das eigentlich deutlicher, to dispense something. Das heißt eigentlich etwas verteilen. Und Haushaltung, das meint ein Haushälter, ein Hausverwalter, arbeitet unter dem Hausherrn.

[00:38:03] Er hat die Dinge des Haushaltes zur Verfügung, die Ressourcen. Aber nicht um selbst in Saus und raus zu leben. Sondern Lukas 12, um dem Gesinde das zu geben, was jeder braucht, um auszuteilen. Und das ist so. Die Gnade Gottes, die ist in einer Hinsicht uns Menschen anvertraut worden. Die Gedanken Gottes sind uns anvertraut worden. Und das in unterschiedlichem Maß in diesen verschiedenen Haushaltungen. Und die Frage schließt sich daran an, was haben wir mit dem uns anvertrauten Gut Gottes gemacht? Waren wir treu oder nicht?

Damit kann man sehr gut dieses Thema der Haushaltungen einleiten.

Die wir auch verkündigen. Und dieses Verkündigen, das haben die Apostel getan, einmal im mündlichen Dienst, aber eben auch im schriftlichen Dienst. Von dem mündlichen Dienst der Apostel haben wir heute nichts mehr. [00:39:02] Aber der schriftliche Dienst, der ist durch Inspiration erhalten geblieben.

Nicht in Worten gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in Worten gelehrt durch den Geist. Und hier müssen wir unbedingt das Wort Worte unterstreichen.

Das ist hier ein ganz wesentlicher Punkt. Das ist ein Eckpfeiler der Inspiration.

Dass diese Inspiration sich auf die Worte der Bibel bezieht. Ich gebe zu, dass wir in erster Linie über den Grundtext der Bibel reden. Wir haben natürlich alle eine Übersetzung in der Hand.

Trotzdem ist es interessant, dass der Heilige Geist selbst im Neuen Testament auch Übersetzungen des Alten Testaments benutzt hat. Es gibt manche Zitate des Alten Testaments im Neuen Testament, die deutlich verändert worden sind gegenüber dem Text, den wir im Alten Testament haben. [00:40:06] Und man kann nachweisen, dass der Heilige Geist sich auf eine Übersetzung bezogen hat, die er dann aber auch wieder durch die Verwendung autorisiert hat als inspiriertes Wort Gottes. Das kann man sicherlich nicht ohne Hemmungen auf jede Übersetzung heute beziehen. Es gibt durchaus welche, die sind mehr Paraphrasen, mehr Umschreibungen. Speziell die sehr modernen umgangssprachlichen Versionen der Bibel, also Nicht-Übersetzungen, die kann man eigentlich nicht so nennen. Aber was eine anständige Übersetzung ist, da können wir bis heute noch sagen, das ist Gottes Wort. Und deswegen haben wir auch keine Hemmungen, bei einer zuverlässigen Übersetzung uns auf die Wörter, auf die Worte des Textes auch in der deutschen Sprache zu beziehen. Es gibt übrigens noch sogar eine Untereinheit davon, im Blick auf die Inspiration, das haben wir in Matthäus 5 einmal. [00:41:04] Matthäus 5, Vers 18 Vers 19 Da fasst der Herr Jesus den damals bestehenden Teil der Bibel zusammen unter dem Begriff Gesetz. Und erwähnt diese beiden Buchstaben, das Jota oder dieses diakritische Zeichen, ein Strichlein von dem Gesetz. Und sagt, auch das wird nicht vergehen. Das ist also die kleinste denkbare Einheit in einem Text, die einzelnen Zeichen, die einzelnen Buchstaben. Und er sagt, auch das ist schon inspiriert worden.

Die Schreiber haben also nicht irgendwie rum jongliert mit ihrem Vokabular, sondern wir können

wirklich mit Fug und Recht die Inspiration bis auf die Ebene der einzelnen Buchstaben runterbrechen. [00:42:11] Und hier in 1. Korinther 2 haben wir die Tatsache, dass es Worte waren, die gelehrt wurden durch den Geist. Und diese Schreiber haben geistliche Dinge mitgeteilt durch geistliche Mittel.

Ich habe das gestern Abend mal ganz kurz erwähnt in praktischer Hinsicht, dass wir heute auch nicht gleichgültig sein dürfen in der Wahl unserer Mittel, wenn wir biblische Wahrheiten im Evangelium oder in der Erbauung der Gläubigen weitergeben. Aber der eigentlich schrecklehre-mäßige Sinn ist hier, dass Gott im Zuge der Inspiration geistliche Dinge durch wörtliche Inspiration eben weitergegeben hat. Das meint hier die geistlichen Mittel.

Er hat den Schreibern der Bibel nicht nur Ideen vermittelt, die sie dann irgendwie formulieren konnten, sondern geistliche Mittel heißt, sie bekamen wirklich die Worte in den Mund bzw. in die Feder gelegt vom Heiligen Geist. [00:43:14] Das war also der dritte Schritt und dann haben wir den vierten Schritt in den letzten Versen.

Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist und so weiter. Vers 15, der Geistliche aber beurteilt alles. Ende Vers 16, wir aber haben Christi Sinn.

Da unterstreichen wir das Verb annehmen.

Das ist der vierte Schritt. Wir hatten die Offenbarung, die Kenntnis der Wahrheit durch die Schreiber des Neuen Testaments besonders. Wir haben die Überlieferung, die Verkündigung vielmehr heißt es hier und jetzt die Annahme und das ist ein Punkt, der ja bis heute immer noch weiter geht. Verkündigung in gewisser Hinsicht auch, aber eben nicht mehr auf inspirierte Art und Weise. [00:44:05] Das kann heute kein Bruder mehr beanspruchen. Wir beziehen uns auf den geschriebenen Text der Bibel und damit haben wir Gottes Wort in der Hand. Aber die Frage ist, wie nehmen wir das an? Der Ungläubige kann das nicht. Hier werden zwei Personengruppen erwähnt, der natürliche Mensch und der Geistliche. Das sind hier Begriffe für den Ungläubigen und den Gläubigen. Man muss das ein bisschen unterscheiden, weil im nächsten Abschnitt, Kapitel 3, der Geistliche verglichen wird mit dem Fleischlichen. Da sind das zwei Gruppen von Gläubigen. Aber hier in Kapitel 2 meint Paulus mit Geistlichen diejenigen, die den Geist Gottes haben. Und die haben die grundsätzliche Fähigkeit, das, was der Geist Gottes ihnen vermittelt, auch anzunehmen.

Das ist uns nicht verschlossen. Wir haben die grundsätzliche Fähigkeit, die Gedanken Gottes zu verstehen, weil wir Christi Sinn haben. [00:45:08] Christi Sinn, das heißt, wir haben die Denkfähigkeit des Herrn Jesus. Es hat keiner den Sinn des Herrn erkannt, der ihn unterweisen könnte.

Wir unterweisen ihn nicht, er unterweist uns. Aber weil er uns seinen Geist gegeben hat. Deswegen haben wir Christi Sinn und damit die grundsätzliche Fähigkeit, Gottes Gedanken wirklich aufzunehmen. Und das soll auch eine Ermunterung für uns alle sein, uns vielleicht auch mal mit etwas schwierigeren Themen in der Bibel zu beschäftigen. Nicht nur an der Oberfläche zu bleiben.

Es gibt kein Thema, kein Bibelbuch, keine Seite in der Bibel, was uns grundsätzlich verschlossen wäre. Man kann das ruhig schon mal mit ein bisschen Ehrgeiz, hätte ich fast gesagt, auch machen und sagen, das ist eine Stelle, die hat mich schon lange interessiert. Ich versuche jetzt mal wirklich rauszukriegen, was Gott damit sagen wollte oder mit einer Geschichte. [00:46:05] Es gibt gute Hilfsmittel dazu, aber das wichtigste Hilfsmittel ist der Heilige Geist. Der hat inspiriert und der leitet uns auch im Verständnis an. Das soll dazu reichen, dann gehen wir zum zweiten Timotheusbrief. 2.

Timotheus 3, Vers 14 Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast. Und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die imstande sind, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, [00:47:06] damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig geschickt. Hier haben wir einige ziemlich persönliche Tipps, die der ältere Apostel Paulus dem jüngeren Bruder Timotheus gibt. Und der ganze Brief hat ziemlich stark diesen, wie soll ich sagen, diesen Charakter, ich hätte fast gesagt vom Coaching.

Da war ein junger Bruder, Timotheus, offensichtlich ein bisschen furchtsam, zurückhaltend von Natur aus. Der musste angeschoben, der musste ermuntert werden. Und das noch in einem schwierigen Umfeld, das war noch zusätzlich angetan, ihn einzuschüchtern. Vers 12 heißt es, alle die gottselig leben wollen, in Christus Jesus werden verfolgt werden. Da brauchte der ein bisschen Unterstützung. [00:48:04] Und in diesem Abschnitt, da sagt ihm Paulus, wie überhaupt in diesem ganzen Brief, Mensch, du hast die Bibel in der Hand. Du kennst Gottes Gedanken.

Du hast da was gelernt und das hast du nicht nur gelernt, Vers 14, sondern du bist davon völlig überzeugt. Bei ihm war das schon erreicht worden, was Lukas bei dem Theophilus erreichen wollte. Die Zuverlässigkeit der Dinge zu erkennen, das hatte Timotheus bereits getan. Aber warum? Woher hatte er diese Überzeugung?

Da du weißt, von wem du gelernt hast.

Wen meint dieses von wem hier?

War das seine gläubige Mutter, seine gläubige Großmutter, der Apostel Paulus? Alles nicht so ganz richtig. Es ist interessant, das Wort wem, im Deutschen, das kann man ja nicht im Plural setzen. [00:49:01] Deswegen haben wir die Fußnote dabei, von welchen. Im Grundtext ist das Plural. Und das meint die Schreiber des Bibeltextes.

Ist also auch wieder ein Bezug auf die Inspiration. Du weißt, dass du nicht gelernt hast von irgendwelchen menschlichen Publizisten, Literaten, Buchschreibern, Autoren, sondern von Leuten, die den Bibeltext geschrieben haben, soweit er damals schon bestand. Das ist für uns auch wichtig. Wenn wir eine wirkliche Glaubensüberzeugung haben wollen, dann müssen wir uns auf den geschriebenen Text der Bibel beziehen. Da wissen wir, von welchen wir gelernt haben. Von Paulus, von Lukas, Johannes, Judas und so weiter. Das ist damit gemeint. Und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die imstande sind, dich weise zu machen zur Errettung. Errettung, das wird ja hier einem Gläubigen, sogar einem aktiven Diener des Herrn geschrieben.

[00:50:01] Den musst du sich nicht mehr bekehren. Das hat also hier die Bedeutung. Timotheus, du lebst in schwierigen Zeiten. Da musst du im Glaubensleben bewahrt bleiben. Bewahrt bis zu dem letzten Augenblick, wo der Herr wiederkommt und uns in die ewige Errettung bringt durch die Entrückung. Das ist hier der Sinn von Errettung. Dafür müssen wir weise gemacht werden. Weise, Weisheit, ist auch eine der Vokabeln, die wir heute fast nicht mehr gebrauchen. Die Bibel aber ziemlich oft. Das meint eigentlich, dass wir ausgerüstet werden. Das ist nicht die Weisheit von Philosophen, sondern das ist, die Handwerker verstehen das, das ist ein Werkzeugkasten. Das meint Paulus hier.

Das was du brauchst, um in deinen persönlichen Lebensverhältnissen bewahrt, in diesem Sinne errettet zu werden von den Gefahren, das findest du in der Bibel. Wenn du die kennst, wenn du dich darauf stützt, [00:51:03] wenn du entlang dieser Richtlinie des Wortes Gottes deinen persönlichen Weg ausrichtest, dann wirst du auch in Gefahren errettet werden, bewahrt bleiben. Und das nicht nur persönlich in Bezug auf dich, sondern auch im Blick auf deinen Dienst, den du für den Herrn zu tun hast. Das sagt Vers 16. Alle Schrift ist von Gott eingegeben. Das ist hier ein Sammelbegriff. Alle Schrift, das meinte in erster Linie natürlich die alttestamentlichen Schriften, die damals schon existierten, schon lange, aber dann nach und nach eben auch die Schriften des Neuen Testaments, die ja eben nach und nach erst aufgeschrieben wurden. Und das ist alles von Gott eingegeben.

Da haben wir wieder diesen Gedanken der Inspiration. Und praktische Gedanke ist nützlich für vier Dinge. [00:52:05] Und da geht es eben über Timotheus persönliches Glaubensleben hinaus. Das ist nützlich zur Lehre.

Das ist nicht die Lehre im Sinne der christlichen Wahrheit, sondern der Vorgang der Belehrung. Das ist hier damit gemeint. Das ist ein anderes Wort als die Lehre im Sinne der Wahrheit an anderen Stellen. Ganz einfach, die Belehrung der Gläubigen. Wodurch geschieht das? Nicht durch Geschichtenerzählerei. Nicht durch alle möglichen Bezüge auf weltliche Medien oder auf die letzten Wissenschaftsergebnisse oder sonst was. Sondern die Lehre geschieht durch die Heilige Schrift. Die Gläubigen müssen belehrt werden. Die Versammlung muss belehrt werden. Dafür braucht sie ganz einfach den Text der Bibel.

Zur Überführung. Das ist notwendig, wenn ein Gläubiger gesündigt hat oder auch ein Ungläubiger. Der muss erstmal überführt werden. Das heißt, dem muss klar gemacht werden, [00:53:02] dass das, was er getan hat, Sünde war. Ein bisschen die Neigung, das mit vielen Worten und großer Lautstärke manchmal zu erledigen. Das hilft nicht viel. Da argumentiert der andere manchmal ganz heftig gegen. Wir schieben ihn noch weiter in die Reserve, in die Ablehnung und hinterher haben wir nichts gewonnen. Wenn Nathan zu David kam, der kam mit dem Wort, so spricht der Herr. Da hatte David keine Gegenargumente mehr. Wir brauchen das auch. Wir wollen nicht, um einen kurz und klein zu machen, sondern wir wollen ihn überführen. Und wenn das Wort Gottes das geschafft hat, dann erfolgt die Zurechtweisung. Das meint gar keinen harten Tadel, sondern man kann das Wort ruhig ganz buchstäblich nehmen. Zum Rechten hinweisen.

Wenn einer gesündigt hat, wenn einer vielleicht schon längere Zeit einen verkehrten Weg gegangen ist, den sollten wir darauf hinweisen, was das Rechte ist, was in Gottes Augen Recht ist.

[00:54:04] Das können wir am besten und eigentlich nur deutlich machen durch Gottes Wort selbst. Und wenn so die Bemühungen im Dienst um eine Seele Erfolg gehabt haben, er ist vielleicht wieder zurechtgebracht worden oder ein Ungläubiger ist zum Glauben gekommen, dann braucht er Unterweisung in der Gerechtigkeit. Ganz einfach die Belehrung über den Weg des Glaubens, persönlich, als Versammlung, in welchen Umständen auch immer. Mit dem Ziel, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig geschickt. Da haben wir wieder den Gedanken aus 1. Korinther 2. Das ist unser Ziel im Dienst für den Herrn, dass wir und auch die Empfänger unseres Dienstes wachsen im Glauben. Dass wir wirklich Menschen Gottes auch in praktischer Hinsicht sind. Nicht nur Kinder Gottes der Stellung nach, sondern Menschen, die durch Gottes Wesen und Gottes Willen geprägt sind.

[00:55:03] In diesem Sinne vollkommen erwachsene Gläubige sind, die dann auch zu jedem guten

Werk für Gott brauchbar sind. Hier haben wir also die Tatsache der Inspiration ausdrücklich bezogen auf die ganze Heilige Schrift, alle Schrift. Wir hatten das in Bezug auf die Buchstaben, Matthäus 5, in Bezug auf die Worte, 1. Korinther 2, und hier bezogen auf die ganze Heilige Schrift. Jetzt haben wir noch einen letzten Abschnitt, relativ kurz, im 2. Petrusbrief, damit kommen wir dann auch zum Ende. 2. Petrus 1, Vers 9, 10 Und so besitzen wir das prophetische Wort umso fester, auf das zu achten, ihr Wohltut, als auf eine Lampe, [00:56:02] die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen, indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung ist.

Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist.

Wenn ich mal hinten anfangen darf, anknüpfend an die kurze Struktur, die ich gerade erwähnt hatte, hier haben wir den Bezug der Inspiration auf einen bestimmten Teil des Wortes Gottes. Das wird hier genannt, die Weissagung. Prophetie ist dasselbe.

Im Deutschen haben wir unnötigerweise zwei Wörter, in anderen Sprachen hat man nur eins dafür. Sorgt schon mal für ein bisschen Verwirrung. Weissagung und Prophetie ist im Grundtext dasselbe. Und hier meint das wirklich auch die Weissagung im Blick auf zukünftige Dinge. [00:57:01] Das macht hier zumindest der Kontext klar, weil vorher die Verklärung des Herrn Jesus auf dem Berg beschrieben wurde. Von Petrus, die hatte er ja persönlich miterlebt. Und das ist ein Bild von der zukünftigen Herrlichkeit des Herrn Jesus im Himmel. Und Petrus benutzt das, der Heilige Geist benutzt das, um hier zu betonen, dass diese Inspiration auch für diesen etwas schwierigen Teil der Bibel gilt, nämlich das Wort der Weissagung.

Wenn man das mal so grob überschlägt, man kann selber mal seitenzahlmäßig nachrechnen, kommt man ungefähr dabei raus, dass etwa 25 Prozent, ein Viertel der Bibel aus Prophetie besteht. Wenn man mal die Propheten des Alten Testaments zusammennimmt, das prophetische Buch im Neuen Testament, die Offenbarung, vielleicht noch die Endzeitreden des Herrn Jesus in den Evangelien mit dazu rechnet, da kommt man so prima Daumen bei 25 Prozent raus. [00:58:03] Das ist also ein ganz erheblicher Teil der Bibel, wenn man diesen Oberbegriff fällt. Die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, ist bei dem Thema deswegen besonders spannend, weil es sich ja in diesem Sinne um zukünftige Dinge handelt, die der menschlichen Erkenntnis, auch der naturwissenschaftlichen Erkenntnis mal prinzipiell verschlossen sind. Die Wissenschaft kann extrapolieren, kann voraus berechnen, es geht oft genug schief, zuverlässig ist das nie, also niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes redeten. Und hier kommt noch ein weiterer Aspekt dazu, dass nicht nur der Text der Bibel inspiriert ist, die Buchstaben, die Worte, die Prophetie, der ganze Bibeltext, sondern auch die Schreiber.

[00:59:03] Nicht nur der Text, die Schrift, sondern auch die Schreiber. Dass die also wirklich durch den Heiligen Geist angetrieben wurden, um das zu schreiben, was sie zu schreiben hatten. Und das waren beim schriftlichen Dienst heilige Menschen Gottes.

Ja, Menschen Gottes heißt es hier. Wir wissen, dass auch ungläubige Menschen gelegentlich vom Heiligen Geist getrieben wurden, etwas zu sagen, wie Saul, auch manchmal sehr böse Menschen. Aber der Text der Bibel aufgeschrieben haben das heilige Menschen, das waren also Gläubige, die allerdings auch in praktischer Hinsicht in der Verfassung waren, dass sie vom Heiligen Geist angesprochen und inspiriert werden konnten. Und diese Weissagung der Schrift, die einzelnen

Voraussagen, sagt Christ 20, sind nicht von eigener Auslegung.

[01:00:03] Das ist ein interessantes praktisches Phänomen, dass wir das richtige Verständnis für Gottes Gedanken eigentlich erst dann bekommen, wenn wir uns bemühen, die Schrift im Zusammenhang zu betrachten. Man hat oft Mühe mit einzelnen Bibelstellen, wenn man die total isoliert betrachtet. Und das Rausreißen von Bibelfersen aus ihrem Zusammenhang, das ist ein wunderbarer Nährboden für alle Arten von falschen Auffassungen, falschen Auslegungen bis hin zu Irrlehren. Falsche Lehren, die beruhen keineswegs immer auf total hanebüchenern Gedanken, das sind manchmal Bibelstellen, die durch die Zeugen Jehovas oder sonst wen verwendet werden, aber verdreht, falsch angebunden, falsch verbunden werden. Da kann viel schief gehen.

Deswegen, keine Weissagung der Schrift ist von eigener Auslegung.

[01:01:01] Mir fällt gerade ein, 2. Timotheus 1, da erwähnt Paulus mal einen sehr schönen Begriff. 2. Timotheus 1, Vers 13 Halte fest das Bild gesunder Worte, die du von mir gehört hast.

Das ist ein verwandter Gedanke, ein Bild gesunder Worte. Ihr habt ja kein Gemälde an der Wand hängen, aber ein Gemälde enthält ja normalerweise nicht eine einfarbige Fläche, sondern verschiedene dargestellte Gegenstände, Personen oder in der Natur oder sonst was, aber die einzelnen Gegenstände zusammengenommen, die ergeben das Bild. Und das ist hier gemeint, ein Muster oder ein Rahmen. Das ist eine schöne Erfahrung, wenn man anfängt die Bibel wirklich zu studieren, dass man auf einmal feststellt, wie die Details zusammenrücken und zusammenpassen. Keine Weissagung, der Schrift ist von isolierter, unabhängiger Auslegung.

[01:02:05] Das ist eine spezielle Herausforderung beim Thema der Prophetie. Man muss wirklich die verschiedenen Stellen zusammenführen. Aber dann machen wir die schöne Erfahrung in Vers 19, dass wir das prophetische Wort umso fester besitzen.

Dann ergibt sich so in unserem Kopf, in unserem Verständnis diese Zuverlässigkeit der Dinge.

Dann haben wir auf einmal Freude daran, dass das Alte Testament das Neue bestätigt und andersrum. Dass die Dinge zusammenpassen. Hier hat das einen ganz konkreten Sinn, wenn wir nochmal an den Berg der Verklärung denken. Das Alte Testament, das hat schon lange von der irdischen Herrlichkeit des Herrn Jesus im Reich geredet. Der Messias würde einmal kommen, würde König in Israel sein, in Jerusalem würde wieder ein Tempel sein und so weiter. Und das Neue Testament, das berichtet auf einmal von dieser bildlichen Szene, [01:03:05] Verklärung auf dem Berg der Herr Jesus in der Mitte der Seinen, zwei Personengruppen. Das ist ein Bild der himmlischen Herrlichkeit des Herrn. Und das passt zu dem Bild des Alten Testaments. Das Neue Testament bestätigt das Alte. In diesem Sinne müssen wir das verstehen. Auf diese Weise besitzen wir das Alte prophetische Wort umso fester. Und das hat dann die Wirkung, wenn wir darauf achten, dass es eine Lampe ist, die an einem dunklen Ort leuchtet. Der dunkle Ort, das ist hier ein Begriff für unsere Weltgeschichte heute, 2023. Moralisch, geistlich betrachtet ist das ein dunkler Ort. Aber da leuchtet diese Lampe der Prophetie, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in unseren Herzen.

[01:04:01] Der Tag, das ist das Reich, der Tag Jesu Christi.

Das ist noch eine Strecke vor uns, mindestens sieben Jahre liegen dazwischen. Aber dass Jesus Herr ist, dass er Autorität hat, das wird dann weltweit gelten.

In unseren Herzen, in meinem Leben, in deinem Leben, da gilt das heute schon. Die Gerechtigkeit, der Frieden des tausendjährigen Reiches, das können wir heute schon erleben. Wir müssen nicht warten, bis der Herr Jesus weltweit herrscht. Wenn wir wirklich Jesus Christus als Herrn angenommen haben und ihn auch praktisch Herr sein lassen, dann werden wir das erleben, dass ein Teil des Segens des Tages des Herrn, des tausendjährigen Reiches, in unserem Leben heute schon sichtbar und spürbar wird. Dann wird auch der Morgenstern aufgehen, erstmal in unseren Herzen. Das ist das Kommen des Herrn zur Entrückung der Gläubigen. [01:05:01] Buchstäblich ist das noch nicht passiert, kann heute Abend noch passieren, kann auch vielleicht noch ein bisschen dauern. Aber in unseren Herzen sollte das heute schon eine ganz konkrete Erwartung sein, unabhängig davon, ob das jetzt noch ein bisschen dauert oder nicht. Aber wenn wir das wissen, der Herr kann jederzeit kommen und wir freuen uns darauf, wir warten wirklich darauf, dann ist das für uns etwas Reales, nicht nur realistisches, sondern etwas Reales, etwas Wirkliches, was Einfluss ausübt auf unser Leben.

Dann freuen wir uns einerseits darauf, ins Vaterhaus zu kommen und andererseits auch auf den Segen des Reiches. Und dann wird das wie gesagt praktische Auswirkungen in unserem Leben haben. Vielleicht helfen uns diese hintereinander gefädelten Stellen, dass wir wieder neu die Bedeutung der Bibel für uns heute wertschätzen. Und dass wir nicht so etwas eckig mit der Bibel umgehen, wie das scheinbar bei Hilki ja der Fall war, [01:06:05] der dieses Buch gefunden hatte und Schafan sagte zum König, der Priester hat mir hier ein Buch gegeben, war etwas hilflos, sondern dass wir sagen, ja, das ist so, wie wir das vor der Stunde in dem Lied gesungen haben. Das ist ein Wort, das Gott uns geschenkt hat, an dem wir unsere Freude haben, mit dem wir uns gerne beschäftigen, auch wenn es ein uralter Text ist. Und das wir als ganz praktischen Einflussfaktor in unserem Leben berücksichtigen, unter das wir uns stellen, durch das wir uns leiten und durch das wir uns auch stärken lassen, weil dieses ganze Buch von Christus redet, von unserem Herrn.

Das Lied 167 [01:07:15] Das Lied 168 Das Lied 169 [01:08:15] Das Lied 170 Das Lied 171 [01:09:15] Das Lied 172 Das Lied 173 Das Lied 174 [01:10:15] Das Lied 147 Das Lied 148 [01:11:15] Das Lied 149 Das Lied 159 [01:12:15] Das Lied 167 Das Lied 189 [01:13:15] Das Lied 189